



Christina Kauschke, Markus Spreer,
Susanne Vogt

Terminologie und Definition von Sprachentwicklungsstörungen – Berichte aus (inter-)nationalen Arbeitsgruppen

Zusammenfassung: In den letzten Jahren hat international eine deutliche Neuausrichtung der Terminologie und Definition von Sprachentwicklungsstörungen stattgefunden. Grund dafür war eine Reflexion und Veränderung der Sichtweise auf sprachliche und nichtsprachliche Fähigkeiten von betroffenen Kindern sowie auf Begleiterscheinungen und Bedingungs Hintergründe der Problematik.

Diese Neuausrichtung wurde im Rahmen einer Arbeitsgruppe während der Interdisziplinären Tagung über Sprachentwicklungsstörungen (ISES-X) im November 2018 in Dortmund dargestellt und deren Konsequenzen für die Begrifflichkeiten und Rahmenbedingungen im deutschsprachigen Raum thematisiert. Zeitgleich war der aktuelle Diskussionsstand im englischsprachigen Raum Thema einer Arbeitsgruppe auf dem Kongress der American Speech-Language-Hearing Association (ASHA) in Boston. In diesem Beitrag geben wir einen Einblick in die Hintergründe und berichten über die Inhalte beider Arbeitsgruppen.



Petra Korntheuer

Schriftsprachkonzepte und frühes Schreiben bei Vorschulkindern – eine Pilotstudie

Zusammenfassung: Die vorliegende Pilotstudie erfasst die Schriftsprachkonzepte bei Vorschulkindern mit der ins Deutsche übersetzten Form des Verfahrens Concepts about Print (CaP, Clay, 2000a, 2000b) und soll damit bereits vorliegende Ergebnisse replizieren. Darüber hinaus werden moderater Zusammenhänge zum frühen Schreiben sowie zu Buchstabenkenntnissen der Kinder erwartet.

Die Querschnitterhebung an n = 30 monolingual deutsch aufwachsenden Kindern im Vorschulalter beinhaltet neben der Erhebung des Wissens über Schriftsprachkonzepte mit CaP auch die Testung des Buchstabenwissens. Das frühe Schreiben wird mittels zweier Arbeitsproben – Name und Einkaufszettel schreiben, vgl. Barkow (2013) – erfasst.

Zusammenhänge zwischen Schriftsprachkonzeptwissen und dem Alter der Kinder als Kontrollvariable lassen sich nicht nachweisen, zu Buchstabenkenntnis und frühem Schreiben bestehen erwartungskonforme Zusammenhänge in mittlerer Höhe. Darüber hinaus zeigt eine Fallanalyse, dass dennoch deutliche intraindividuelle Differenzen zwischen den einzelnen Vorläuferfertigkeiten bestehen können.



Stephanie Kurtenbach, Ines Bose,
Kati Hannken-Illjes

Argumentative Fähigkeiten im Vorschulalter – eine korpusbasierte Analyse

Zusammenfassung: Kinder erwerben kommunikative Mittel zur Erreichung ihrer Ziele im interaktiven Handeln. Eine essentielle diskursiv-pragmatische Fähigkeit ist das Argumentieren: Eigene Standpunkte im Gespräch zu begründen fördert die Selbstwirksamkeit der Kinder und damit potenziell ihre Möglichkeit zur sozialen Teilhabe. Der Beitrag beleuchtet argumentative Fähigkeiten von fünf- bis siebenjährigen Vorschulkindern im Rahmen eines Gesprächskreis-Projekts in einer Kita. Anhand eines Videokorpus von 16 Gesprächskreisen wird untersucht, über welche argumentativen Fähigkeiten die Vorschulkinder in lebensweltlich orientierten Gesprächskreisen verfügen und inwiefern sie dabei von den pädagogischen Fachkräften unterstützt werden. Im Ergebnis zeigen sich für dieses Alter ungewöhnlich viele und komplexe Argumentationsstrukturen. Dabei argumentieren die Vorschulkinder nicht nur zur Bearbeitung von Dissens (persuasives Argumentieren), sondern auch zur Etablierung von geltendem und geteiltem Wissen (exploratives Argumentieren). Insbesondere beim explorativen Argumentieren lassen sich im Korpus argumentative Problemlöseroutinen der Kinder extrahieren, z. B. wiederkehrende Argumentationsschemata. Zudem lassen sich argumentationsförderliche Verhaltensweisen der pädagogischen Fachkräfte extrahieren, welche im Sinne eines Sprachförderpotentials beschrieben werden können (z. B. partnerschaftlicher Umgang mit den Kindern; Assistenz bei Kategorisierung und Lösung von Problemen).



Miriam Opitz und Sandra Neumann
Selbsteinschätzung der kommunikativen Partizipation von Grundschulkindern mit (S)SES – Erste Daten anhand des ‚Fragebogens zur Beteiligung an Alltagskommunikation (FBA 6-10)‘

Zusammenfassung: Es wurde das Ziel verfolgt, erste Daten zur kommunikativen Partizipation von Kindern mit einer (spezi-fischen) Sprachentwicklungsstörung (KSES) an Förderschulen Sprache im Vergleich zu alters- und geschlechtsgematchten sich typisch entwickelnden Kinder (TEK) im Grundschulalter zu erheben.

Die Probanden wurden in 9 Berliner Grundschulen bzw. Förderzentren rekrutiert. Es wurden der „Fragebogen zur Beteiligung an Alltagskommunikation für Kinder im Alter zwischen 6 und 10 Jahren“ (FBA 6-10; Blechschmidt, Meusch, & Neumann 2015) und der SET 5-10 (Petermann, 2012) eingesetzt. KSES zeigen im FBA 6-10-Gesamtwert und in den interaktional-kommunikativen Dimensionen eine signifikant geringere kommunikative Partizipation im Vergleich zu den TEK. Weiterhin konnte eine signifikante Korrelation zwischen dem Sprachverständnis bzw. morphologischen Auffälligkeiten und den FBA-Werten belegt werden.